

# Das Medizin-Journal für Rhein-Main



# BRUSTKREBS/ GYNÄKOLOGISCHER KREBS



## Früh erkennen und richtig behandeln

Jedes Jahr erhalten in Deutschland mehr als 500.000 Menschen die Diagnose Krebs. Bei Frauen gehören Brustkrebs und der gynäkologische Krebs zu den häufigsten bösartigen Tumoren. Die positive Nachricht: dank moderner Früherkennungsmethoden und Therapiekonzepte ist Krebs heute immer besser behandelbar und auch die Überlebenschancen für die Betroffenen haben sich erhöht. Dennoch ist eine gute Vorsorge unerlässlich. In unserem Medizin-Journal geben Spezialisten der Region wichtige Antworten rund um das Thema Brustkrebs sowie gynäkologischer Krebs und berichten, worauf Sie bei der Behandlung achten sollten.

## Was unsere Experten raten



**FÄ Wozakowski-Filipowicz**  
RON St. Kamillus Strahlentherapie  
Frankfurt am Main



**Prof. Dr. med. v. Tempelhoff**  
St. Vinzenz-Krankenhaus  
Hanau



**Dr. rer. nat. Schaper**  
Luisenkrankenhaus  
Düsseldorf

## Impressum Brustkrebs/Gynäkologischer Krebs

**Anzeigen-Sonderveröffentlichung der RheinMainMedia GmbH vom Januar 2021** | RheinMainMedia GmbH (RMM), Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt am Main (zugleich ladungsfähige Anschrift der im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten) | **Veröffentlicht in:** Frankfurter Neue Presse, Höchster Kreisblatt, Taunus Zeitung, Nassauische Neue Presse, Frankfurter Rundschau, F.A.Z., Rhein-Main, Hanauer Anzeiger und Offenbach Post | **Geschäftsführer:** Achim Pflüger (RMM) | **Projektleitung:** Holger Kranz (RMM), Telefon (069) 75 01-49 63, holger.kranz@rmm.de | **Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:** Bernd Buchterkirch (RMM) | **Text:** Content & Design (RMM) – Eva Schumacher-Wulf | **Layout:** Content & Design (RMM) – Silke Kahrmann (RMM) | **Fotos:** Titel: ©romaset - stock.adobe.com, Hintergrundfotos (S. 2-4): ©Mark - stock.adobe.com, sowie Bilder der einzelnen Kliniken | **Druck:** Frankfurter Societäts-Druckerei, Kurhessenstraße 4-6, 64546 Mörfelden-Walldorf | Weitere Detailangaben siehe Impressum der oben aufgeführten Veröffentlichungen.

# Brustkrebs/Gynäkologischer Krebs

Unsere Expertin

## Polyneuropathie bekämpfen

### Neuartige Hilotherapy® vermeidet schmerzhaftes Nervenerkrankung

► **Frau Dr. Trudi Schaper: Polyneuropathien sind eine gefürchtete Nebenwirkung einiger Krebstherapien. Könnten Sie uns bitte kurz erläutern, was Polyneuropathien sind und wie sie entstehen?**

Eine Vielzahl von peripheren Nerven endet in der Haut. Sie werden durch verschiedene Auslöser wie Berührung, Verletzung oder Temperatur aktiviert und schicken dann Signale zum Gehirn. An Händen – vor allem in den Fingerspitzen – und an den Füßen sind solche Nervenenden in besonders hoher Dichte zu finden. Werden die Nerven geschädigt, kann ein Sensibilitätsausfall die Folge sein. Ein Frühsymptom einer Polyneuropathie können Missempfindungen wie Ameisenkribbeln sein. Im Bereich der Füße können Sensibilitätsstörungen Gangunsicherheiten nach sich ziehen.

Die sogenannte „Chemotherapie-induzierte periphere Neuropathie“ – kurz CIPN – tritt besonders bei Patienten auf, die im Rahmen ihrer Krebstherapie mit taxanhaltigen Medikamenten (Paclitaxel, Docetaxel, nab-Paclitaxel) behandelt werden. Aber auch andere Medikamente können zur Ausprägung der CIPN führen.

In Zusammenhang mit entzündlichen Hautreaktionen an Händen und Füßen tritt hier als Sonderform das sogenannte Hand-Fuß-Syndrom auf. Die Beschwerden sind vielfältig: schmerzhaftes Rötungen, Brennen, teilweise mit Hautabschürfungen, Kribbeln an Händen und/oder Füßen, später auch Taubheitsgefühle und übermäßiges Schmerzempfinden. Zudem können Bewegungskoordination und Gleich-

gewicht problematisch werden. Es handelt sich bei dieser Nebenwirkung um eine Langzeitkomplikation, die die Lebensqualität unserer Patienten stark beeinträchtigen kann. Um diese Beeinträchtigung zu vermeiden, müssen wir beim Auftreten akuter Symptome während der Chemotherapie häufig die Therapieintervalle verlängern, die Dosis reduzieren und im schlimmsten Fall sogar die Chemotherapie abbrechen. Das kann den langfristigen Therapieerfolg negativ beeinflussen.

► **Können sich Patienten vor dieser Nebenwirkung schützen?**

Studien haben belegt, dass es hilfreich sein kann, die Durchblutung in Fingern und Füßen während der Therapie zu reduzieren. Dadurch wird dort die Konzentration des Medikaments, das die Nerven schädigen kann, verringert. Bei der sogenannten Hilotherapy® beispielsweise ziehen sich die Blutgefäße durch eine kontrollierte Hand-Fuß-Kühlung während der Chemotherapie zusammen, was eine reduzierte Durchblutung der Extremitäten zur Folge hat. Mit einem speziellen, computergesteuerten Kühlgerät (ChemoCare) werden Hände und Füße kontinuierlich bei 10° bis 12°C etwa 30 Minuten vor Beginn bis 30–60 Minuten nach der Chemotherapie gekühlt.

► **Gibt es auch andere Möglichkeiten, um die Durchblutung kurzzeitig zu reduzieren?**

Kühlung und Kompression sind die beiden gängigen Methoden. Die Kühlung kann auch durch Kühlkompressen oder

Eishandschuhe erfolgen. Wichtig ist jedoch eine kontinuierliche Kühlung.

Eine vorübergehende Erwärmung der Hände während der Therapie, weil beispielsweise eine Kühlkomresse oder ein Eishandschuh im Verlauf der Therapie wieder wärmer werden, sollte verhindert werden, da die Durchblutung in den Gliedmaßen dadurch sogar noch verstärkt werden kann.

Das ist meines Erachtens der Nachteil bei diesen beiden Methoden: Hände und Füße werden erst extrem gekühlt, was teilweise schmerzhaft für die Patienten ist, bevor sie sich dann im Verlauf erwärmen. Die Hilotherapy® dagegen garantiert eine konstante moderate Kühlung, die von unseren Patienten gut toleriert wird.

Als weitere Methode ist die Kompression zu erwähnen. Hierzu sind extrem eng sitzende Kompressionshandschuhe und -füßlinge erforderlich. Sie müssen so eng sein, dass die Durchblutung tatsächlich reduziert wird.

► **Die Hilotherapy® kann also eine Polyneuropathie verhindern?**

Die Ergebnisse der vorbeugenden Hilotherapy® sind vielversprechend und überzeugend. Schwere Verläufe können nun offensichtlich verhindert werden. Wir sehen kaum mehr Patienten mit sehr starken Symptomen.

Wir haben jetzt Daten von 186 Patientinnen ausgewertet, die sich für vorbeugende Kühlung ihrer Hände und Füße mit dem „Hilotherm ChemoCare“ Gerät entschieden. Von diesen Frauen gaben nur acht Patientinnen an, kurzfristig Symptome mit Schmerzen und

leichten Beeinträchtigungen im Alltag zu haben, eine Patientin klagte über einen schwereren Verlauf mit starken Schmerzen.

Da die Symptome aber nicht anhaltend waren, konnte die Chemotherapie fortgeführt werden. Vier Wochen nach Therapieende klagten nur noch fünf Patientinnen über leichte Einschränkungen und Schmerzen. Wichtig: je früher gekühlt wird, desto besser.

Die Prognose vieler Krebspatienten hat sich in den letzten Jahren durch innovative Therapiekonzepte deutlich verbessert, es gibt immer mehr Langzeitüberlebende. Aus diesem Grund sollte die Vermeidung langfristiger Therapie-Folgeschäden stärker in den Fokus der Krebsbehandlung gerückt werden. Hier werden meines Erachtens vorhandene Möglichkeiten nicht ausreichend genutzt.

► **Was können Patienten tun, wenn sie bereits eine Polyneuropathie entwickelt haben?**

In dem Fall kann man leider wenig tun, weshalb die Prophylaxe so wichtig ist. Medikamente, mit denen sich die Reparatur der geschädigten Nerven nachweislich beschleunigen ließe, gibt es aktuell nicht. Patienten sollten im Fall einer Polyneuropathie aber die Möglichkeiten der physikalischen Therapie optimal ausschöpfen, insbesondere bei Gangunsicherheiten.



Dr. rer. nat. Trudi Schaper

Vorsitzende Internationale Senologie Initiative ISI e.V., Studienleitung am Brustzentrum Luisenkrankenhaus



INTERNATIONALE  
SENOLOGIE  
INITIATIVE E.V.

#### Kontakt

Luisenkrankenhaus GmbH & Co. KG

Luisse-Rainer-Straße 6–10 (ehem.: Hans-Günther-Sohl-Str. 6–10) · 40235 Düsseldorf

Telefon: 01 72/8 67 64 63 · trudi.schaper@luisenkrankenhaus.de oder ISI@senology.de

www.luisenkrankenhaus.de



Luisenkrankenhaus  
Düsseldorf